

12.12.2003

Germania sauer auf die Stadt

Eine Modernisierung würde den Leeraner Traditionsverein teuer kommen. Laut Vorsitzter Eden wären über eine Million Euro fällig.

Leer - Germania-Vorsitzter Heinz Eden ist stocksauer: „Seit Jahren werden wir hingehalten und belogen.“ Grund seines Ärgers ist das von der Stadt vorgelegte Konzept für den Leeraner Traditionsverein. „Das hätten die sich sparen können.“

Eden hat sich am Mittwoch wieder einmal mit Vertretern der Stadt im Rathaus getroffen, um über ein Konzept für Germania zu beraten. An dem Gespräch teilgenommen haben von Germania neben Eden auch Werner Ostermeyer, Dieter Smit und Jens Bootsmann, von der Stadt Bürgermeister Wolfgang Kellner, Stadtbaurat Dietmar Stracke, der Fachbereichsleiter für Jugend und Soziales, Weert Reinders, sowie Jürgen Holland und Ulrich Tarp vom Sanierungsbüro „Soziale Stadt“.

Wie berichtet, hätte Germania gerne seine Sportanlagen Richtung Südring, in die Nähe des Leda-Sperrwerks verlegt, um drei zusammenhängende Sportplätze zu bekommen. Der Umzug sollte zu einem guten Teil aus dem Verkauf des Geländes am Hoheellernweg finanziert werden. Dort sollten Wohnungen und ein Lidl-Markt hin.

Daraus wurde nichts. Die Preisvorstellungen des Eigentümers der Flächen am Südring waren aus Sicht der Stadt unrealistisch (die OZ berichtete).

Das neue Konzept der Stadt sieht vor, die alten Germania- Anlagen zu modernisieren. Der zweite Platz an der Papenburger Straße soll danach zu einem Stadion ausgebaut werden. Der erste Platz wird aufgeteilt in zwei kleinere Plätze: in einen Allwetter-Platz und einen „Spiel- und Bewegungsplatz“ für das Projekt „Soziale Stadt“. Die Laufbahn um den ersten Platz würde verschwinden. Germania sollte das Recht eingeräumt werden, den Sportplatz am Pastorenkamp zu benutzen.

Aus Sicht des Vereins ist dieses Konzept allein schon wegen der damit verbundenen Kosten unreal. „Nach den Berechnungen der Stadt bleiben über eine Million Euro an Germania hängen“, erregt sich Heinz Eden. „Diese Summe könnten wir nie und nimmer aufbringen.“

Vorsitzter Eden bezeichnet das von der Stadt vorgelegte Konzept deshalb auch als „schlechten Witz“. Das Germania-Gelände würde zwar modernisiert werden, doch müsste der Verein fast einen halben Fußballplatz abgeben.

„Als Ausgleich hätten wir lieber einen Platz zwischen den Alleen“, sagt Eden. Der Landkreis habe auch signalisiert, dass die Fläche für den Sport freigegeben werden könnte, doch die Stadt habe mit ihrer Behauptung, das Areal stehe unter Naturschutz, das Vorhaben abgewürgt. „Die Fläche steht nicht unter Naturschutz“, sagt Eden.

Die Stadt wollte zu ihrem Angebot keine Stellung nehmen.